

Nele Lipp

Bücher sind eine bedrohte Art

... läuft, läuft, sonst sind sie verloren!

ATHENA-Verlag

Der Assistenzarzt Alexander Müller¹ betrieb 1939 bis 1944 eine kleine Bibliothek der »Verbotenen Literatur« im Keller des Hamburger Krankenhauses St. Georg. Sie befand sich in einem so genannten »Giftschrank«, auf dessen Tür ein Totenkopf gemalt war. Hier verwahrten die Mediziner sonst stark wirkende Opiate. Sogar Zyankali für den äußersten Notfall soll es dort gegeben haben.

Alexander aber hatte dort, unter Zustimmung des befreundeten Krankenhaus-Chefarztes, eine Leihbibliothek eingerichtet. Die dort vor politischer Schnüffelei bewahrten Bücher wurden von ihm zur Rücken- und Herzstärkung an Kranke und Krankenhauspersonal verliehen.

Dort befanden sich Bücher von:

Vicki Baum, Walter Benjamin, Franz Blei, Ernst Bloch, Bertolt Brecht, Max Brod, Alfred Döblin, Carl Einstein, Lion Feuchtwanger, Marie Louise Fleißer, Sigmund Freud, Egon Fridell, André Gide, Maxim Gorki, Heinrich Heine, Ödön von Horváth, Richard Huelsenbeck, Franz Kafka, Alfred Kantorowicz, Erich Kästner, Alfred Kerr, Egon Erwin Kisch, Annette Kolb, Siegfried Kracauer, Karl Kraus, Else Lasker-Schüler, Alexander Lernet-Holenia, André Malraux, Heinrich Mann, Klaus Mann, Erich Mühsam, Carl von Ossietzky, Joachim Ringelnatz, Joseph Roth, Nelly Sachs, Arthur Schnitzler, Anna Seghers, Fjodor Sologub, Lisa Tetzner, Ernst Toller, Friedrich Torberg, Kurt Tucholsky, Frank Wedekind, Franz Werfel, Jacob Wassermann, Carl Zuckmayer, Arnold und Stefan Zweig.



Alexander Müller um 1943

Diese Schattenbibliothek gab es, bevor ich das Leselicht der Welt erblicken konnte. Aber der Zauber von in der Nachkriegswohnung ebenfalls sorgfältig aneinander gereihten zartfarbigen, grafisch strukturierten und vielverheißenden Buchrücken boten dem Kind, das ich war, eine magische Lebenskulisse aus Papier, Leinen, Leder und Staub, die im Dämmerlicht unserer zur Straße hin mit Scheibengardinen vernebelten Fenster in ihrer Unschärfe geheimnisvoll verlockend dastanden und mich, das oft freundlich und vertrauensvoll allein gelassene Kind, dazu verleiteten, die Regalbretter wie eine Himmelsleiter zu besteigen, um die aneinander gefügten Reihen der Bücher aufzuschließen. Das geschah schon früh und auch schon ohne Lesefähigkeit, um durch ihre geöffneten Seiten in andere Regale, Räume, Häuser, Straßen, Gärten, Wälder, Köpfe, Bäuche und Herzen hineinschauen, ihnen nachspüren und sie missverstehen oder womöglich auch verstehen zu können.

Es war immer irgendwie hell zwischen den Seiten und wenn ich mich darin blättern auch hin und wieder erschrak, öffnete sich doch immer eine zuvor unerkannte Tür in meinem Kopf und das Wunder der neuen Erfahrung heilte den Schreck.²

Ich widme mein als Film und Buch konzipiertes Werk *Rucksackbibliothek / Bibliothèque sac à dos / Backpack Library* dem Andenken an meinen Vater und sein Engagement für die Facetten einer humanistischen Welt-sicht, in dem er auch den Blick auf ihr Gegenteil nicht scheute.

P. S. Einen großen Teil seines Lebens verbrachte er in seiner Freizeit lesend im Wald, dort, wo nun fünf Rucksackbibliotheken ein Vierteljahrhundert nach seinem Tod aufgetaucht sind.

¹ Alexander Heinrich Lucian Müller 1911–1997.

² Nele Lipp: *Biografieschnipsel* (Unveröffentlichtes Manuskript).



Nele Lipp

Was sind Bücher?

Sie sind Objekte der Verehrung, Spielzeuge,
Sammlungsgegenstände, Erinnerungsmittel, Bildungs- und Standesattribute,
Symbole, Metaphern und Anlass für Wut und Vernichtung.

Sie werden gelobt, geliebt, verachtet oder gehasst.

Man findet sie auf Tischen und Regalen, in Rucksäcken oder
sorgsam verborgenen Verstecken.

Wenn sie Glück haben, bleiben sie nicht allein,
sondern existieren in Bibliotheken.

Sie sind eine Welt in der Welt.

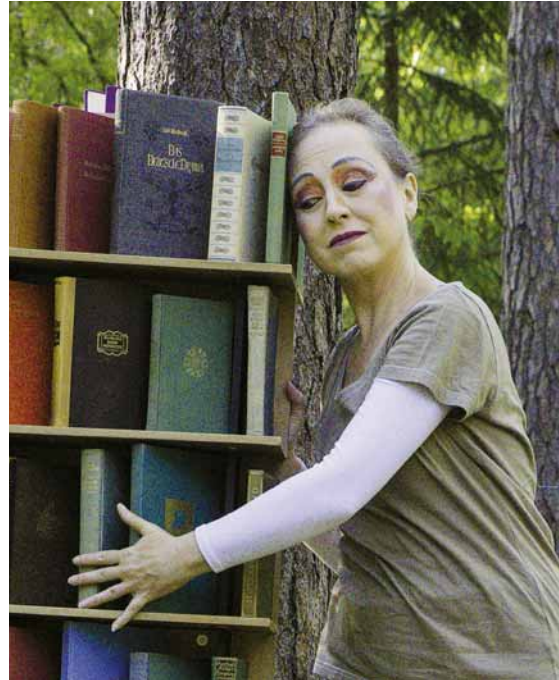
Sie sind eine bedrohte Art.

Zum Überleben brauchen sie nicht nur ängstliche Hüter,
sondern auch Liebende, Träumer, Hoffnungsvolle und Narren.



Liebende und ihre Bibliothek / *Aimante et sa bibliothèque* / *Lover and her library*

Rucksack der Liebenden / *Sac à dos de l'aimante* /
Backpack of the Lover



Anna Grover als Liebende / *comme aimante* / as Lover

Sie kennt das älteste Buch der Welt, das buddhistische *Diamant-Sutra* von 868 n. Chr. Es entstand 600 Jahre vor der Gutenberg-Bibel, die also nicht das erste Buch war.

Kennt auch die *Bibliothek von Auschwitz* in Block 31 im Wald von Birkenau, wo sich ein Vorzeige-Familienlager befand. Sie kennt auch *ADLIGAT*¹, die heute in Höhlen bei Novi Sad alle verfügbaren Bücher, vor allem aus Asien und Europa, schützen will und sie

liebt Bücher als Orte der Aufbewahrung von Erinnerungen,
liebt die Stofflichkeit, die Materialität der Bücher, ihren Geruch, ihre Formen, Größen und die Texturen ihrer Einbände,
liebt es, Bücher zu berühren, um an sie glauben zu können,
liebt schon allein ihre Anwesenheit im Raum, in dem sie sich befindet, auch weil sie dann nicht allein ist.

Die Liebende setzt Kopf-, Augen- und Arm- und Handbewegungen ähnlich den Elementen des indischen Tanzes ein, mit denen sie versucht, ihre Texte direkt umzusetzen. Sie

*umarmt ihre Rucksackbibliothek,
bewegt Kopf und Hände ausdrucksvoll, die sie analog zu den indischen Handgesten erfindet,
bleibt lange an einem Ort, um dort auf kleinem Raum mit elegantem Fuß-Satz vor sich hin zu tanzen,
erzählt von einem Text über das Vorlesen.*

¹ Society for Culture, Art and International Cooperation, gegründet 1882.

L'aimante et sa bibliothèque

Elle connaît le *Sutra du diamant*, le plus ancien livre bouddhiste du monde dont l'estampe a été imprimée en 868 apr. J.-C. Cet ouvrage précède de quelque six cents ans la bible de Gutenberg, qui, de ce fait, n'était pas le premier livre.

Elle connaît également *La bibliothécaire d'Auschwitz*, livre qui retrace l'histoire de Dita Kraus, dont la mission était de veiller à la bibliothèque qui se trouvait sous les planches du bloc 31, « camp familial » modèle situé dans la forêt de Birkenau. Elle connaît aussi ADLIGAT¹, qui tient à protéger aujourd'hui tous les livres disponibles venant notamment d'Asie et d'Europe dans les grottes situées près de Novi Sad et elle

adore les livres comme lieux de mémoire,

adore la matière, la matérialité des livres, leur odeur, leurs formes, les formats et les textures de leurs couvertures,

adore toucher les livres pour pouvoir croire en eux,

Elle adore leur présence dans l'espace où elle se trouve, ne serait-ce que par le fait qu'elle ne se sente alors pas seule.

L'aimante bouge sa tête, ses yeux, fait des mouvements de bras et de mains à la façon de la danse indienne, essayant comme cela de transposer directement ses textes. Elle

étreint sa bibliothèque sac à dos

bouge la tête et les mains de manière expressive, inventant des mouvements analogues à ceux de la gestuelle indienne

s'attarde au même endroit pour esquisser des pas de danse gracieux sur un espace restreint

parle d'un texte sur la lecture à voix haute

¹ Society for Culture, Art and International Cooperation, fondée en 1882.

The Lover and her library

She knows the oldest book in the world, the Buddhist *Diamond Sutra* of 868 A. D. It was produced 600 years before the Gutenberg Bible, which was therefore not the first book.

She also knows the *Library of Auschwitz* in Block 31 in the forest of Birkenau, where a showcase family camp was located. And she also knows *ADLIGAT1*, which today, in caves near Novi Sad, seeks to protect all available books, especially from Asia and Europe, and she

loves books as places for the retention of memories,

loves the physicality, the materiality of books, their smells, their shapes, sizes, and the textures of their bindings,

loves to touch books, so that she can believe in them,

simply loves their presence in the room in which they are found, also because she is then not alone.

The Lover employs head, eye, arm, and hand movements like the elements of Indian dance, with which she attempts to directly express her texts. She

hugs her backpack library,

uses expressive head and hand movements which she devises, analogous to the Indian hand gestures,

remains for a long time in one place, dancing there in a small space with elegant steps,

tells of a text by reading it aloud.

1. Szene / **Scène 1** / **1st Scene**

Solo der Liebenden
Solo de l'aimante
Solo of the Lover



Auf dem freien Platz rechts unten neben dem Hügelgrab bei der Gruppe der drei Bäume: Die Liebende tanzt und spricht, während sie dabei vom Zweifler / Narren und der Sängerin beobachtet wird.

Liebende:

Ich liebe die Materialität der Bücher, ihre sinnliche Präsenz, ihren Geruch, ihre Form, ihr Gewicht in meinen Händen.

Und ich liebe es, ausführlich auf die Seitenränder der Bücher zu schreiben. Das ist wie ein Gespräch mit ihnen, ich stimme ihnen zu, frage oder entrüste mich über das, was sie sagen, aber das artet nie in einen Kampf aus. Letztlich einigen wir uns immer.

Sängerin flötet und singt:

Zwischen den Bäumen und Büchern niemals allein ... niemals allein ... niemals allein ...



Sur la place libre à droite en bas du tumulus, près du groupe des trois arbres l'aimante danse et se parle à elle-même, observée par le douteur / arlequin.

Aimante :

J'aime la matérialité des livres, leur présence sensorielle, leurs odeurs, leurs formes, leurs poids dans mes mains.

Et aussi j'aime longuement écrire sur la marge des pages. C'est comme une conversation avec elles : je suis d'accord avec elles, les questionne ou m'échauffe sur ce qu'elles disent, mais cela ne devient jamais un affrontement. À la fin, on s'accorde toujours.

Chanteuse siffle et chante :

Entre les arbres et livres je ne suis jamais seule ...
jamais seule ... jamais seule ...

On the open space below and to the right of the mound, close to the three trees: The Lover dances and speaks while the Doubter / Fool and the Singer observe her.

Lover:

I love the materiality of books, their sensual presence, their smell, their shape, their weight in my hands.

And I love to write extensively in the margins of their pages. It's like debating with them. I agree or question or argue with what they say, but it never ends in battle. We always agree in the end.

Singer pipes and sings:

Among the trees and the books, never alone ...
never alone ... never alone ...



Liebende:

Meine Lehrer, Buchhändler und Freunde halfen mir meine Bibliothek aufzubauen. Ihre liebenswerten Geister gehen immer wieder zwischen meinen Regalen herum, denn die Bücher, die sie mir vermachten, tragen noch immer ihre Stimmen, so dass ich, wenn ich bestimmte Bücher aufschlage, den Eindruck habe, dass ich das Buch nicht selbst lese, sondern es laut vorgelesen bekomme.

Sängerin schaut hinter einem Baum hervor, flötet und singt:

Zwischen den Bäumen und Büchern niemals allein ... niemals allein ... niemals allein ...

Liebende:

Deswegen fühle ich mich in meiner Bibliothek niemals allein ... Deswegen fühle ich mich in meiner Bibliothek niemals allein ... deswegen niemals allein ... niemals allein ...

Liebende tanzt, sich entfernend weiter an anderen Orten, wo sie ihre Handgesten ohne Worte wiederholt.

**Aimante :**

Mes professeurs, libraires et amis, m'aident à construire ma bibliothèque. Leurs aimables esprits se promènent toujours entre mes étagères, car les livres qu'ils me légèrent portent toujours leurs voix, de telle sorte que si j'ouvre certains livres, je n'ai pas l'impression de les lire moi-même, mais d'en recevoir la lecture à voix haute.

Chanteuse postée derrière un arbre, qui siffle et chante : Entre les arbres et livres jamais seule ... jamais seule ... jamais seule ...

Aimante :

C'est pour ça que dans ma bibliothèque, je ne me sens jamais seule ... C'est pour ça que dans ma bibliothèque, je ne me sens jamais seule ... donc jamais seule ... jamais seul ...

Aimante s'éloigne en dansant vers d'autres lieux, où elle reprend ses gestes de mains en silence.

Lover:

My teachers, booksellers and friends helped me build my library. Their friendly spirits always roam among my shelves, for the books they passed on to me still carry their voices, so that when I open certain books, I feel that it isn't me reading them, but they are being read aloud to me.

Singer peers out from behind a tree, pipes and sings: Among the trees and the books, never alone ... never alone ... never alone ...

Lover:

That is why in my library I never feel alone ... That is why in my library I never feel alone ... why I never feel alone ... never alone ...

Lover dances away, to places further off, repeating her gestures without the words.